

Nur gemeinsam sind Pflegeteams stark

Es ist wieder einmal an der Zeit, über Pflege zu sprechen. Die systemrelevante Arbeit von Pflegefachkräften in unseren Spitälern, in den Langzeitpflegeinstitutionen, in ambulanten Strukturen wie der Spitex und Beratungsangeboten verdient immer wieder Sichtbarkeit - nicht nur auf der nationalen oder der exekutiven Ebene, sondern auch hier im Gemeinderat.

Zweite Etappe Pflegeinitiative

Der Bundesrat hat vorletzte Woche mitgeteilt, wie er die zweite Etappe Pflegeinitiativel umsetzen möchte. Nachdem sie sich letztes Jahr am Vernehmlassungsprozess engagiert hat, erwartete die AL mit Spannung das Resultat der bundesrätlichen Entscheidung. Leider sind zwei zentrale Punkte der vorgestellten Gesetzesvorschläge mehr als enttäuschend und so kann sich die AL nur der Kritik des Schweizerischen Berufsverbands für diplomierte Pflegefachpersonen und der Gewerkschaft VPOD anschliessen: Es ist für uns unverständlich, dass die Sozialpartner*innen bei Abschluss eines Gesamtarbeitsvertrags die verbesserten Vorgaben des neuen Bundesgesetzes über die Arbeitsbedingungen in der Pflege unterschreiten können. Das ist eine Neuigkeit im sozialpartnerschaftlichen Kontext, die, angesichts der mangelnden Finanzierung der Verbesserungen, zu langen Verhandlungsphasen führen kann.

Der Bundesrat verzichtet zudem auf Regelungen, die eine bedarfsgerechte Personalausstattung in allen Pflegebereichen ermöglichen. Das ist besonders schmerzhaft und kurzsichtig, weil eine zentrale Forderung der Pflegeinitiative ausgehöhlt und das Ziel der Erhöhung der Verweildauer im Beruf verfehlt wird.

Stadtrat legt Zwischenbilanz Stärkung Pflege vor

Die schönste Ausbildungsoffensive nützt jedoch nichts, wenn Fachkräfte nach wenigen Jahren den Beruf verlassen. Umso erfreulicher ist es, dass die Stadt Zürich in den letzten Jahren eine gute Ausgangslage geschaffen hat, um dieser Entwicklung entgegenzuhalten. Die gestern vom Stadtrat vorgestellte Zwischenbilanz zum städtischen Programm Stärkung Pflege zeigt, dass die auch seitens der AL geforderten und von diesem Rat verabschiedeten Massnahmen gegen den Pflegenotstand durchaus greifen. Gemessen an der Fluktuationsrate, den eingesparten Kosten für temporäres Personal und dem starken Zulauf in der Ausbildung stehen die städtischen Gesundheitsinstitutionen vorbildlich da.

Es ist wichtig, dass die Stadt Zürich trotz mangelnder Finanzierung aus Bern am Programm festhält und zusätzliche bundesgesetzliche Verbesserungen der Arbeitsbedingungen

übernimmt! - Pflege Pools müssen den Verzicht auf temporäres Personal auffangen, die neuen Ansätze für Dienstplanung usw. in der Praxis weiter erprobt werden. Erneut zeigt es sich hier, wie wichtig es ist, dass die medizinische Versorgungskette unter direkter demokratischer Kontrolle steht.

Wirkung in den Hilfs- und Assistenzberufen ausbleibend

Bei der Erhöhung der Funktionsstufen hat die Stadt Zürich 2022 lobenswerterweise Pflegefachpersonen *und* Fachpersonen Gesundheit berücksichtigt, was beide Berufe würdigte. Sie bilden im pflegerischen Alltag Fachtandems und arbeiten eng zusammen. Gleichzeitig durften jedoch rund 30% des in der Pflege involvierten Personen nicht von einer Funktionsstufenerhöhung profitieren: Pflegehelfer:innen sowie Assistent:innen Gesundheit und Soziales mit einer Attestausbildung. Dies weil die damalige Einschätzung keine Veränderung an Anforderungen, Aufgaben, Kompetenzen oder Verantwortung zu Tage führte. Bei aller Freude zur aktuellen Entwicklung fordert die AL deshalb eine erneute Überprüfung dieses Fehlentscheids!

Denn besonders in Zeiten des Personalmangels ist es träumerisch zu glauben, dass das nicht attestierte Personal in Notfallsituationen keine Aufgaben übernimmt. Es ist träumerisch zu glauben, dass das Hilfs- und Assistenzpersonal Schwankungen im Pflegepersonalbestand nicht abfedert. Es ist träumerisch zu glauben, dass sich die Aufgaben von Hilfskräften und Assistenzpersonal im dynamischen Pflegeumfeld der letzten Jahre nicht verändert bzw. erweitert haben. Dieser Entwicklung muss auf jeden Fall Rechnung getragen werden! Teams entwickeln sich anhand von Herausforderungen dynamisch und gemeinsam! Folglich müssen alle seine Mitglieder gerecht entschädigt werden - und zwar selbstverständlich auch lohnmässig.

Die Lohnschere innerhalb der Gesundheitsinstitutionen darf nicht aufgrund politischer Untätigkeit noch mehr auseinanderklaffen. Die AL lehnt eine solche Entwicklung radikal ab. Lösungsansätze zu den Verbesserungen der Arbeitsbedingungen in der Pflege sind gut. Sie werden aber besser, wenn sie die unteren Stufen sowie auch das Hotellerie-Personal in der Pflege berücksichtigen. Denn im Spital oder im Gesundheitszentrum fürs Alter gilt dasselbe wie im Leben: Teams - insbesondere Pflegeteams - sind nur gemeinsam stark.

Für Rückfragen:

Tanja Maag, Co-Fraktionspräsidentin AL

079 789 68 58